

Expertengespräch: Die Entwicklung der Wirtschaftsprüfung

Transkript Deutsch

November 2023

In diesem [Videointerview](#) spricht Karin Frei (KF), ehemalige SRF-Moderatorin, mit Prof. Dr. Leibfried (PL) von der Universität St. Gallen, Dr. Christian Kehler (CK), Partner, Leiter HR bei KPMG Schweiz, und Regula Tobler (RT), Partnerin in der Wirtschaftsprüfung bei KPMG Schweiz.

- KF: Über die Zukunft der Wirtschaftsprüfung sprechen wir mit Regula Tobler, Ökonomin, Wirtschaftsprüferin und Partnerin bei KPMG Schweiz. Ausserdem mit Christian Kehler, der als Head of Human Resources für alle Personalbelange der KPMG AG verantwortlich ist. Mit dabei auch Peter Leibfried, Professor an der Hochschule St. Gallen, Direktor des Instituts für Accounting, Controlling und Auditing. Ich glaube, man kann sagen, die Welt ist im Umbruch, alles verändert sich, der Alltag und ganz besonders auch das Berufsleben. Regula Tobler, wenn du auf deine Anfänge als langjährige Wirtschaftsprüferin zurückblickst, was sind für dich die grössten Veränderungen von damals zu heute? [#00:00:03#](#)
- RT: Ich denke, das ist überhaupt nicht mehr vergleichbar. Natürlich macht der Wirtschaftsprüfer noch das gleiche und stellt die Qualität der Berichterstattung sicher. Es ist aber ganz unterschiedlich, wie wir das machen. Als ich vor 20 Jahren angefangen habe, hat man noch auf Papier geprüft. Wir sind mit Kisten zum Kunden gegangen, haben endlos Papier, den Ausdruck der Buchhaltung bekommen. Jeder hat dann ein kleines «Bündelchen» bekommen und da seine Prüfzeichen abgehakt. Ende der Woche haben wir alles wieder in die Ordner gepackt, sind zurück in das Büro gegangen und haben erst dort auf dem Computer den Bericht geschrieben. Heute ist das natürlich gar nicht mehr so, sondern es ist viel mehr Technologie. Wir können die Daten vom Kunden abziehen. Ein Grossteil wird bereits durch Technologie, Data Analytics gemacht. Wir analysieren und können uns dann wirklich auf die kritischeren Transaktionen fokussieren. Ein Teil ist zum Beispiel auch in Shared-Servicecenter ausgelagert worden. Es ist ein ganz anderes Berufsbild. Gleichgeblieben ist, dass wir immer noch beim Kunden sind. [#00:00:50#](#)
- KF: Das heisst, du sitzt daheim im Homeoffice, ziehst die Daten ab und arbeitest so? [#00:01:57#](#)
- RT: Zum Glück nicht. Während der Pandemie war das natürlich teilweise so. Man hat dann aber gemerkt, dass der Kundenkontakt das wichtige ist. Bei langjährigen Beziehungen konnte man das gut machen, aber neue bauen ist schwierig. In der Wirtschaftsprüfung geht es auch den Menschen gegenüber um Vertrauen. Wir haben auch auf Kundenseite mit sehr vielen unterschiedlichen Menschen zu tun. Deshalb ist das wirklich ein Kernelement. [#00:02:01#](#)
- KF: Christian Kehler, hat sich das auch im Recruiting über die letzten 20 Jahre verändert? Was machte der Markt damals und was heute? [#00:02:28#](#)
- CK: Zum einen haben sich selbstverständlich die Fähigkeiten verändert. Neben betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten und einer gesunden Neugier, kommen dann digitale Kompetenzen und andere Anforderungen dazu. Beispielsweise soziale Kompetenzen und auch Empathie wird wichtiger. In Bezug auf die

Rekrutierung hat sich aber einiges getan. In der Vergangenheit sind wir da vielleicht etwas einfacher unterwegs gewesen oder konnten einfacher unterwegs sein. Wir waren in den Hochschulen, haben dort die jungen Talente angesprochen, Job-Ads geschaltet. Das hat gereicht. Heute muss man wesentlich proaktiver unterwegs sein und sich auf verschiedenen Kanälen Social-Media-Kanäle differenzieren können. Man muss proaktiver mit den jungen Talenten im Austausch sein, um sie nachher auch begeistern zu können. #00:02:38#

- KF: Was heisst proaktiver konkret? Was genau macht ihr? #00:03:21#
- CK: Wir sprechen heute tatsächlich pro Jahr mehrere 10 000 Talente an und screenen sie. Wir versuchen dann mit ihnen in Verbindung zu bleiben und hoffen, sie natürlich für KPMG begeistern zu können. #00:03:25#
- KF: Peter Leibfried, der Wirtschaftsprüfer, die Wirtschaftsprüferin, war zumindest ein Job, wo man dachte, der ist krisensicher und wird immer gebraucht. Wenn du deine Studentinnen und Studenten anschaut, ist das ein attraktiver Beruf? Möchten sie da hin? #00:03:41#
- PL: Ich bin seit rund 20 Jahren in der Ausbildung im Bereich Auditing und es schwankt natürlich. Es ist in der Tat so, wenn die Wirtschaft sehr gut läuft, dann wollen viele an den Kapitalmarkt oder ein Start-up machen. Wenn die Wirtschaft schwieriger läuft, erinnert man sich, dass man Controlling und Rechnungswesen eigentlich immer braucht. Insgesamt betrachtet ist der Beruf eigentlich seit 20 Jahren immer mehr oder weniger gleich attraktiv gewesen. Wenn wir bei uns die Programme anschauen, dann ist unser Master in Accounting and Finance seit vielen Jahren das grösste deutschsprachige Programm der Universität. #00:03:58#
- KF: Regula, du hast gesagt, dass der Beruf sich verändert hat, die einfacheren Aufgaben werden zum Teil ausgelagert. Wenn man frisch von der Universität zur KPMG kommt, ist es eigentlich wie noch einmal in die Lehre zu gehen. Funktioniert denn das, wenn zu Beginn viel mehr gefordert wird? #00:04:34#
- RT: Ich denke, das macht es viel attraktiver. Natürlich müssen die Grundlagen trotzdem gelernt werden. Sie kommen in eine Ausbildung, wo sie über drei oder vier Jahre den Wirtschaftsprüfer, kombiniert mit einer theoretischen Ausbildung in der Schule, machen. #00:04:54#
- KF: Was lerne ich genau, wenn ich zur KPMG komme? #00:05:12#
- CK: Das ist vielseitig. Theorie und Praxis wird vereint. Dann kommen Themen dazu, die man vielleicht bei anderen Unternehmen oder Branchen nicht so früh lernt. Man kann sehr früh Führungsverantwortung übernehmen, lernt Teamfähigkeit oder auch soziale Kompetenzen. Wir sagen, «Upskilling» dazu. Das passiert kontinuierlich. Den ganzen Mitarbeiter Lifecycle durch gibt es selbstverständlich Angebote, um sich spezialisieren zu können oder fit im Beruf zu sein. #00:05:15#
- KF: Wie ist das eigentlich bei der jüngeren Generation? Bleiben die dann eine Karriere lang im gleichen Unternehmen? #00:05:45#
- PL: Nein, sie bleiben in der Regel nicht mehr im Gleichen Unternehmen und wechseln häufiger als früher. Gerade deswegen empfinde ich aber die Wirtschaftsprüfung eigentlich als sehr attraktives Berufsfeld. Denn wenn die jungen Leute in die Organisation gehen, dann definieren sie sich über diese Organisation. Sie wachsen in dieser Organisation. Wenn sie in die Wirtschaftsprüfung gehen, passiert genau das, was eben erwähnt wurde. Die lernen noch richtig etwas, sie lernen auch handwerklich etwas. Sie lernen, etwas über Finanzen, finanzielle Führung, Rechnungslegung, Steuern und Recht. Das nehmen sie dann mit, wo immer sie dann hinterher hingehen. #00:05:51#
- KF: Was wäre der übliche Weg, wenn man jetzt nicht im Unternehmen bleiben würde? #00:06:26#
- PL: Typischerweise wechseln sie dann nach einigen Jahren auf die Kundenseite, zu Unternehmen, die sie vielleicht bislang geprüft haben. Dort übernehmen sie Bereichsverantwortung im Finanzbereich und dann nach zwei, drei weiteren Karriereschritten die Gesamtleitung der Finanzen. Das sehen wir relativ häufig. #00:06:32#
- KF: Regula Tobler, du hast gesagt, dass Kundennähe wichtig ist. Geht es da auch darum, dass man die Leute spürt und merkt, wo etwas schief laufen könnte oder nicht? Wie wichtig ist das, zu merken, wen man gegenüber hat? #00:06:49#

- RT: Ich denke, die Beziehung ist sehr wichtig. Das eine ist die Prüfung, aber es ist ja auch ein miteinander. Das ist eine sehr langjährige Beziehung, die man in der Prüfung hat. Man sieht auch rechts und links, was in einem Unternehmen geschieht. Beispielsweise wenn wir Daten analysieren, sehen wir auch tief in die Prozesse und können da auch Feedback geben, was in einem Prozess verbessert werden könnte. Das ist vielleicht nicht so relevant für die Prüfung, aber etwas, dass das Unternehmen weiterbringt. Ich denke, es ist eben diese konstruktive Zusammenarbeit, welche die Wirtschaftsprüfung auch für mich so attraktiv macht. Es ist nicht das Prüfen, wir schauen es uns an und geben ein Testat ab, sondern wir wollen unsere Kunden auch weiterbringen. #00:07:07#
- KF: Ich nehme an, du siehst in viele unterschiedliche Gebiete hinein. #00:07:49#
- RT: In verschiedene Gebiete und, wie Peter gesagt hat, auch in sehr viele Unternehmen, in sehr viele verschiedene Unternehmenskulturen. Gerade für jüngere Leute kann das neben der Ausbildung vielleicht auch etwas sein, um zu entscheiden, wohin möchte ich denn überhaupt, welche Kultur spricht mich an und welche vielleicht weniger? #00:07:55#
- KF: Wie ist es mit den Arbeitszeiten? Man stellt sich vor, dass, wenn der Wirtschaftsprüfer oder die Wirtschaftsprüferin den Bericht schreiben muss, dann gibt es links und rechts nichts mehr. Funktioniert das mit Kindern und Familie? #00:08:12#
- RT: Wir haben natürlich unsere Deadlines und wissen, wann der Bericht publiziert wird. Der Wirtschaftsprüfer ist immer der letzte in der Kette, sodass der Druck auf eine Deadline hin sicher da ist. Ansonsten haben wir an sich sehr viel Flexibilität. Ich weiss schon ein Jahr im Voraus, wann diese Sitzungen und die Termine sind. Man kann sich entsprechend organisieren. Ich denke, es ist auch ein sehr guter Beruf, um Teilzeit zu arbeiten. Immerhin arbeite ich seit 12 Jahren zu 80 Prozent in einer Führungsposition und das bestens. #00:08:26#
- CK: Ich kann vielleicht noch etwas hinzufügen. Natürlich ist es so, dass die Busy-Season herausfordernd ist. Es kommen dann Situationen beim Kunden zustande, wo wir in einem befristeten Zeitraum liefern müssen. Heute bieten aber die Unternehmen viel mehr Flexibilität als vor Jahren. Das ist flex oder hybrid Working. Man kann auch individuell über Führung mehr auf die einzelnen Personen eingehen und da Freiräume, die sein müssen, schaffen, damit man sich mit seiner eigenen Familie oder seinem eigenen Privatleben dementsprechend darauf einstellen kann. #00:08:54#
- KF: Wir haben viel von jungen Talenten geredet, aber wie ist es denn auf Kundenseite? Haben sich mit der Veränderung des Berufs auch die Wünsche der Kunden verändert? #00:09:31#
- CK: Mit Sicherheit. Du (Regula) kannst das besser beantworten als ich. Ich glaube aber, dass sich das darin zeigt, dass neben der klassischen Prüfungstätigkeit immer mehr Beratungstätigkeit gefordert wird. Beziehungsweise werden auch Risikomanagement oder Unternehmensführungsthematiken vom Prüfer verlangt. Sie haben das gleiche Thema wie wir auch, den Kunden schnell greifen zu können, um dementsprechend gemeinsam das bestmögliche Ergebnis herauszuholen. Egal, ob es hybrides oder flexibles Arbeiten ist. #00:09:41#
- KF: Peter Leibfried, wie sieht es in der Ausbildung aus? Tun sich da neue Felder auf? #00:10:13#
- PL: Es ist mit Sicherheit so, dass wir in der Ausbildung immer das spiegeln müssen, was die Praxis eigentlich will, denn wir müssen nützlich sein. In den letzten Jahren haben wir den Bereich IT, Digitalisierung und Datenanalyse intensiv dazugenommen. Wir haben in der Universität St. Gallen mittlerweile eine eigene Fakultät für Informatik aufgebaut. Im Moment ist das Thema ESG, das heisst, Umweltberichterstattung, Nachhaltigkeit und Sozialberichterstattung im Trend und da tut sich sehr viel. #00:10:17#
- KF: Das ist ein bisschen ein Hype, oder? Kommen die Studenten und sagen: "Das ist es, was wir wollen"? Spielen diese Werte in der Generation plötzlich eine Rolle? #00:10:49#
- PL: Das ist so und das spüren wir. Ich würde sagen, dass heute rund ein Drittel der Abschlussarbeiten, die ich betreue, aus diesem Gebiet sind. Das ist auch das schöne, wenn man an der Universität arbeitet, man bleibt am Puls der Zeit. Denn die jungen Leute sagen eigentlich ständig, was ihnen wichtig ist und was die Themen in den nächsten 10, 20 Jahren sein sollen. #00:10:59#

- KF: Merkt ihr das im Betrieb auch? #00:11:18#
- RT: Wir sehen genau das Gleiche. Unsere Prüfung wird immer breiter, nicht nur was finanzielle, sondern eben auch nicht-finanzielle Berichterstattung, ESG angeht. Die jungen Leute wollen das prüfen und sehen das wirklich als Bereicherung, dass man den Kunden unterstützen und zu dieser neuen Art der Berichterstattung hinleiten kann. #00:11:19#
- KF: Wie schwierig ist das grundsätzlich? Wenn ich zum Beispiel mit Leuten aus der Finanzbranche rede, sagen die, dass da Vergleichsmöglichkeiten, Standards, Regularien fehlen würden und man plötzlich qualitativ prüfen müsse. Wie funktioniert das? Wie weit ist man da? #00:11:37#
- RT: Standards gibt es. Da prüfen wir gegen einen Standard. Die Herausforderung ist sicher die Datenerhebung und Datenqualität auf Kundenseite. Wo wir die Themen sehen, macht es natürlich auch unsere Prüfung herausfordernd. #00:11:53#
- KF: Was würdest du dann sagen, wenn du einen Wunsch an einen Kunden oder eine Kundin richten könntest? #00:12:07#
- RT: Es ist kein Wunsch, sondern es ist ein gemeinsamer Weg. Wie können wir sicherstellen, dass die Daten in der geforderten Qualität auch erhoben werden können? Es ist im Moment zwar ein Wunsch, aber mehr in die Richtung, wie machen wir das überhaupt? Das ist auch eine Frage die unsere Kunden stellen. #00:12:13#
- PL: Da würde ich gerne ergänzen, weil es für mich eine der grössten Chancen für die jungen Leute in den nächsten 10, 20 Jahren ist. Als ich in den Beruf gegangen bin, war dieses ganze Thema IFRS, Internationalisierung, neu. Das ist eigentlich ein Trend, mit dem wir die letzten 20 Jahre gelebt haben. ESG ist neu. Das heisst, wir haben Standards, die wir weiterentwickeln müssen. Wir haben Daten, aber die sind noch nicht perfekt, und der Finanzmarkt kann teilweise auch noch nicht so viel damit anfangen. Das heisst, das ist in der Entwicklung, aber es ist natürlich eine Chance. Denn die Leute, die jetzt in den Beruf gehen und sich darauf konzentrieren, sind bei dieser Entwicklung vornehmlich dran. #00:12:29#
- KF: Bedeutet das, dass die Leute, die kommen, effektiv mitgestalten können? #00:13:08#
- CK: Selbstverständlich. Ich glaube, das ist jetzt der Zeithorizont dazu. Wie wir jetzt aus der Diskussion heraus sehen, verändern sich Fähigkeiten und Anforderungen, aber die Schlüsselrolle des Prüfers bleibt gleich. Er schafft Vertrauen und nun in nachhaltige und ethische Fragen. Ich glaube, das ist für die neue Generation wieder sinnstiftend. #00:13:14#
- KF: Nun kommt mit Machine Learning und künstlicher Intelligenz auch ein nicht mehr ganz neues Feld dazu. Gerade wenn es viele Daten zu analysieren gibt, dann wird das übernommen oder ausgelagert. Wie verändert AI den Beruf? #00:13:36#
- CK: Ich glaube, es ist nicht nur AI, sondern es ist eine Komponente und hat mit Sicherheit das Potenzial, die Prüfung über Automatisierung zu revolutionieren, weil man dort einen Qualitätsstandard schafft und sich auf das wesentliche fokussieren kann. Es ist aber auch Big Data und kommende Tools, welche die eingehenden Daten, vor allen Dingen unstrukturierte Daten, in einer einfacheren Form verdaulich machen, um besser die verschiedenen Kundenumgebungen antizipieren zu können. #00:14:01#
- KF: Wie erlebst du es an der Front? #00:14:29#
- RT: Was da meiner Ansicht nach vielleicht noch dazukommt, ist, dass man nicht mehr nur einmal im Jahr prüfen gehen kann oder zweimal im Jahr die Daten herunterlädt, sondern dass das ein kontinuierlicher Prozess wird, damit man danach viel näher am Unternehmen dran ist. #00:14:30#
- KF: Wenn man mehr digitale Tools und eventuell auch AI hat, kann man dann sagen, dass auch die Ansprüche an die Wirtschaftsprüfung wachsen? Sagt der Kunde dann beispielsweise: "Ich erwarte dann schon, dass ihr alles seht und dass dann gar nichts mehr schief laufen kann"? #00:14:45#
- CK: Ich glaube, der Kunde ist sich seiner Struktur, seiner Datenquellen und dass das nicht ganz einfach ist bewusst. Grosskunden haben heutzutage viele Datenquellen, weil sie viele verschiedene Systeme haben. Sie sind natürlich froh, wenn sich der Wirtschaftsprüfer darauf einstellen kann und dementsprechend diese Themen antizipieren mag. #00:15:03#

- KF: Die Aufgabe des Wirtschaftsprüfers, der Wirtschaftsprüferin, ist eben zu schauen, dass die Rechnungslegung dem Gesetz entspricht, dass die Regularien passen und ähnliches. Tut sich da vielleicht ein Feld auf, dass man sagt: "Das muss dadurch, dass man diese Tools hat, noch forensischer werden"? #00:15:23#
- PL: Ich glaube, dass wir schon die Chance haben, in den Massendaten mehr zu sehen als bisher. Viel von dem, was auch das Image des Berufs lange geprägt hat, beispielsweise dieses Abhaken und Nachrechnen, fällt natürlich weg. Gleichzeitig entstehen immer wieder neue Gefahren. Die Welt wird immer dynamischer, Geschäftsmodelle werden komplexer. Das bedeutet, dass es deswegen nicht einfacher wird. Dieses Phänomen der Erwartungslücke, dass man immer perfekte Prüfungen ohne jegliche Risiken erwartet, wird uns erhalten bleiben. Es ist ein bisschen wie dieses Räuber-und-Gendarm-Spiel. Die einen laufen immer weg und wir laufen hinterher. Die Wirtschaftsprüfung wird in dem Sinn sicherlich nicht überflüssig oder irrelevant, dass man sagt: "Das kommt alles automatisch aus dem System." Das sehe ich gar nicht. Regula hat es vorhin nett gesagt. Wir haben zwar ganz viel mit Zahlen, Tabellen und Rechnen zu tun, aber am Ende sind wir natürlich in unserer Disziplin, den Sozialwissenschaften unterwegs. Es geht darum, dass jemand dem Management Geld gegeben hat, die irgendwas damit machen und wir hinterher darüber, was war und wo wir stehen, ob gut oder schlecht, berichten. Da spielt die menschliche Komponente eine ganz grosse Rolle. Deswegen braucht es aus meiner Sicht sehr viel emotionale Intelligenz, sehr gute Beziehungsarbeit und gar nicht das, was man immer meint, dass eben die Wirtschaftsprüfung nur mit Zahlen zu tun hätte. Wir sind keine Naturwissenschaft, wir sind ein Geschäft für Transparenz und Information. #00:15:42#
- KF: Das Bild eines Wirtschaftsprüfers ist doch eigentlich, dass der kommt, Haken setzt und da alles ganz genau und wahnsinnig reguliert ist. Wie kreativ ist dieser Beruf eigentlich? #00:17:16#
- RT: Ich finde, wir haben unheimlich viele Freiheiten, gerade jetzt mit dem aufkommenden Thema ESG, wo man zusammen mit dem Kunden einen Weg hindurchfinden muss. Das gibt einem sehr viele Freiheiten. Auf der anderen Seite gibt es natürlich die Regulierung, wie in anderen Berufen auch. #00:17:30#
- PL: Das kann man, gerade aus Sicht des Berufsnachwuchses, nur unterstreichen. Natürlich arbeitet die Wirtschaftsprüfung im öffentlichen Interesse und ist in dem Sinne reguliert, damit es bestmöglich funktioniert. Wir haben viele Standards und Regeln. Andererseits gibt es viele andere Berufe, in die Absolventinnen und Absolventen gehen, die mindestens genauso reguliert sind. Nehmen wir die ganze Finanzbranche, Banken, Versicherungen, aber auch viele Industriebereiche, Pharma, Chemie, Gesundheit, all das ist äusserst reguliert. Das ist, glaube ich, einfach das Ergebnis einer Welt, in der wir immer mehr Sicherheit und Verlässlichkeit wollen und auch immer höhere Ansprüche an Rechenschaft und Accountability haben. Das ist kein Sonderproblem der Wirtschaftsprüfung. #00:17:48#
- KF: Mit Blick auf die Wirtschaftsprüfung, hat man aber ein bisschen ein falsches Bild, Christian Kehler. #00:18:33#
- CK: Das kann ich schwer sagen, denn ich habe ein durchweg positives Bild von der Wirtschaftsprüfung. Vielleicht wird es oft unterschätzt und eindimensional betrachtet, aber Themen wie Digitalisierung und ESG sind spannende Möglichkeiten, wo man sich dann als Individuum einbringen kann. Wie anfangs erwähnt, glaube ich, dass der Wirtschaftsprüfer, die Wirtschaftsprüferin eine Schlüsselrolle in der Gesellschaft bekleiden. #00:18:39#
- KF: Wenn wir zum Schluss noch einmal minimal zusammenfassen würden, was würdet ihr sagen, wieso der Job des Wirtschaftsprüfers, der Wirtschaftsprüferin das A und O ist? Was macht am meisten Spass? Vor allem aber, wo steht dieser Beruf in zehn Jahren? #00:19:01#
- RT: Er ist unheimlich vielfältig. Man hat jeden Tag andere Themen auf dem Tisch. Die menschliche Dimension ist für mich ganz wichtig. Ich kann mit sehr unterschiedlichen Menschen zusammenarbeiten, sowohl im Team innerhalb der KPMG, aber dann auch auf Kundenseite. Etwas zusammen zu erarbeiten oder abschliessen können, den Kunden weiterbringen, das Konstruktive, das Begleitende, ist das, was mir wirklich Spass macht. #00:19:25#

- CK: Ich würde vielleicht noch hinzufügen, wie eingangs erwähnt, dass es eine sinnstiftende Tätigkeit für die ganze Gesellschaft ist. Es ist wichtig für die Kapitalmärkte. Es ist aber auch die Möglichkeit des Individuums, viele Optionen im späteren Leben zu haben. Wo will man hin wechseln, Industrie, CFO? Was visiert man an? Inland, Ausland? Ich glaube, da hat man einen guten Rucksack, um in verschiedene Richtungen gehen zu können. [#00:19:54#](#)
- PL: Die jungen Leute kommen nie so schnell direkt in Berührung mit der wirtschaftlichen DNA eines Unternehmens wie dort. Sie reden mit der Geschäftsleitung, mit den Gesellschaftern, kriegen mit, worum es wirklich geht und wo man steht. Das schaffen sie, wenn sie irgendwo eine normale Karriere machen, oft erst nach vielen Jahren. [#00:20:20#](#)
- KF: Wie sieht dieser Beruf in zehn Jahren aus, Peter Leibfried? [#00:20:40#](#)
- PL: Ich glaube, er wird sich im Hinblick auf viele Dinge, die wir jetzt besprochen haben, wie Inhalte, ESG oder Arbeiten mit Daten, weiterentwickeln. Menschen in Führungspositionen braucht es immer. Das Geschäft, die Wirtschaft wird zwischen Menschen gemacht und nicht zwischen irgendwelchen Computern oder künstlicher Intelligenz. Insofern, glaube ich, wird sich gar nicht so viel verändert haben. [#00:20:44#](#)
- KF: Es wird sich nicht zu viel verändert haben und die Wirtschaftsprüfung braucht es immer ganz nah am Kunden ist das, was ich mitnehme. Ganz herzlichen Dank Regula Tobler, Christian Kehler und Peter Leibfried. [#00:21:06#](#)

Bei Fragen zum Interview oder zum Thema finden Sie [hier](#) unsere Kontaktdaten und weitere Informationen.

Die hierin enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und beziehen sich daher nicht auf die Umstände einzelner Personen oder Rechtsträger. Obwohl wir uns bemühen, genaue und aktuelle Informationen zu liefern, besteht keine Gewähr dafür, dass diese die Situation zum Zeitpunkt der Herausgabe oder eine künftige Situation akkurat widerspiegeln. Die genannten Informationen sollten nicht ohne eingehende Abklärungen und professionelle Beratung als Entscheidungs- oder Handlungsgrundlage dienen. Bei Prüfkunden bestimmen regulatorische Vorgaben zur Unabhängigkeit des Prüfers den Umfang einer Zusammenarbeit

© 2023 KPMG AG, eine Schweizer Aktiengesellschaft, ist eine Tochtergesellschaft der KPMG Holding AG. KPMG Holding AG ist Mitglied der globalen KPMG-Organisation unabhängiger Firmen, die mit KPMG International Limited, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung englischen Rechts, verbunden sind. Alle Rechte vorbehalten.